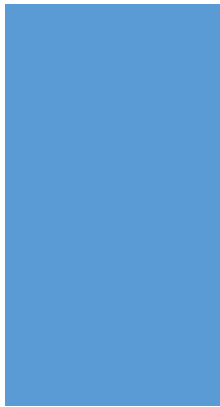


SCHRIFTENREIHE
THEOLOGIE FÜR GLAUBE UND GEMEINDE
HEFT 44



Jochen Hasenburger

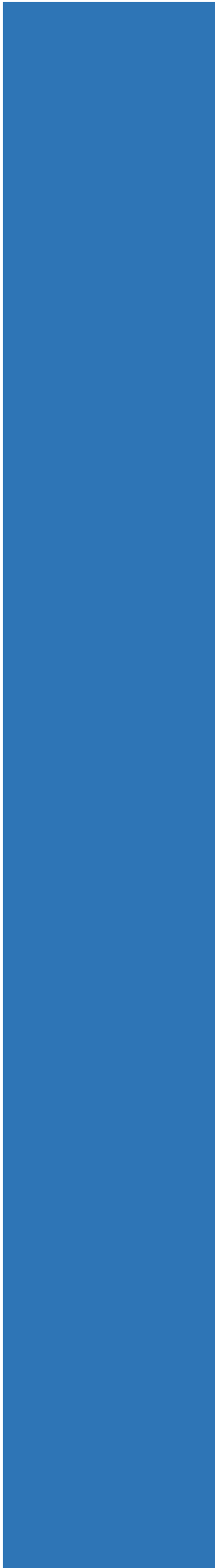
Von Simon zu Petrus

oder: Wie wird aus einem Fischer
ein Gemeindeleiter?

JOC | EN
ASENBURGER

www.glaube-und-gemeinde.de

© April 2010



Wer ist Simon Petrus?

Simon Petrus ist sicherlich eine der bemerkenswertesten und interessantesten Persönlichkeiten, von denen das Neue Testament berichtet. Neben Jesus ist er die Person, über die die Evangelien am meisten zu sagen wissen¹. Berücksichtigt man die Parallelität mancher Berichte (vor allem in den synoptischen Evangelien), so ergibt sich, dass es etwa 29 Begebenheiten sind², bei denen Simon Petrus in irgendeiner Weise in Erscheinung tritt und hierbei besonders erwähnt oder hervorgehoben wird. Dazu gehören Einzelbegegnungen und Erfahrungen mit Jesus³ ebenso wie Erfahrungen mit Johannes und Jakobus⁴ oder Erlebnisse in der Gruppe⁵. Stets wird er als erster in den Aufzählungen der zwölf Apostel genannt und häufig ist er es, der für den gesamten Jüngerkreis spricht.

Die zentrale Figur der Urgemeinde

Aber Simon Petrus begegnet uns nicht nur vor Ostern als der auffälligste der Jünger, sondern auch nach der Auferstehung Jesu und ganz besonders nach dessen Himmelfahrt.

In den ersten Kapiteln der Apostelgeschichte ist er eindeutig die dominierende Gestalt⁶, erst danach richtet Lukas seinen Fokus auf Paulus und beendet die Berichterstattung über Petrus. Simon Petrus ist an allen bedeutsamen Ereignissen nach der Himmelfahrt Jesu beteiligt. Er ist es, der in der Mitte der versammelten Jünger aufsteht und die Nachwahl eines zwölften Auferstehungszeugen fordert und durchführt (Apg 1,15ff). Er ist es auch, der die erste evangelistische Predigt nach der Ausgießung des Heiligen Geistes auf die an Jesus gläubig gewordenen Juden hält und sie zur Bekehrung aufruft (Apg 2,14). Auch bei der Heilung des Gelähmten im Jerusalemer Tempel (Apg 3,1ff) ist Petrus gemeinsam mit Johannes der Agierende – und selbstverständlich als Folge hiervon auch beim sich anschließenden Verhör durch die geistliche Obrigkeit (Apg 4,5ff). Er ist es, der in Gottes Namen ein deutliches Exempel an Hananias und Saphira statuiert, die versuchen, den Heiligen Geist zu betrügen (Apg 5,1ff). Darüber hinaus gibt ihm Gott eine außerordentliche Heilungswirksamkeit (Apg 5,15) bis hin zur Auferweckung der toten Tabita in Joppe (Apg 9,40). Er ist es, der den Heiligen Geist nach Samarien „bringt“ (Apg 8,14) und so die Verbindung der gläubigen Samariter mit den gläubigen Juden herstellt. Und auch beim letzten Schritt zur Bildung der neutestamentlichen Gemeinde aus christusgläubigen Juden und Heiden im Haus des Kornelius ist Petrus die zentrale Figur (Apg 10,1ff). Danach hört man von ihm noch im Rahmen seiner Rechtfertigung der Aufnahme der Heiden in die christliche Gemeinschaft

¹ So sind es 167 Verse im Neuen Testament, die von ihm sprechen: in 118 Versen wird er nur Petrus oder Kephas (nur von Paulus) genannt, in 18 Versen findet sich ausschließlich die Bezeichnung Simon und 31 Verse verwenden eine Kombination aus beiden Namen und erwähnen ihn als Simon Petrus (Recherche des Autors).

² Ebenfalls nach einer Untersuchung durch den Autor.

³ Wie etwa am See Genezareth nach Jesu Auferstehung (Joh 21,2ff).

⁴ Dazu gehören die Auferweckung der Tochter des Jairus (Mk 5,37ff par), die Verklärung Jesu (Mt 17,1ff par) und die Szene im Garten Gethsemane (Mt 26,37ff par).

⁵ Wie etwa die verschiedenen Heilungen und Predigten (z.B. Mt 5,1ff).

⁶ In den ersten 15 Kapiteln wird sein Name in 54 Versen ausdrücklich genannt (wobei ausschließlich der Namenszusatz „Petrus“ als Eigenname verwendet wird).

(Apg 11,1ff) und von seiner Befreiung aus herodianischer Gefangenschaft (Apg 12,1ff).

Als Paulus zum ersten Mal nach seiner Bekehrung nach Jerusalem reist, ist Petrus sein Ansprechpartner und Gastgeber (Gal 1,18). Eineinhalb Jahrzehnte nach dieser Begegnung sind es wiederum Petrus, Jakobus und Johannes, die Paulus stellvertretend für die ganze Gemeinde den Handschlag der Gemeinschaft geben (Gal 2,9) und sich mit der Arbeitsteilung – Paulus zu den Heiden, Petrus und die anderen zu den Juden – einverstanden erklären. Dabei erwähnt Paulus ausdrücklich, dass Petrus, Jakobus und Johannes als Säulen der Gemeinde angesehen werden⁷ – eine wichtige Tatsache, auf die an anderer Stelle noch zurückzukommen sein wird.

Es ist also unstrittig, dass Simon Petrus *die* hervorragende Leitungspersönlichkeit der ersten Jahre in der christlichen Gemeinde bzw. Bewegung war.

Was aber machte Petrus zu dem, der er wurde? War es sein Temperament, waren es seine Stärken und Schwächen, sein Alter oder vielleicht doch eine spezielle Leiteraus- bildung, die er während der dreijährigen Gemeinschaft mit seinem Rabbi genoss? In dieser Arbeit soll den Fragen nachgegangen werden, welche Rolle Simon in der Gemeinschaft der Zwölf einnahm und ob er tatsächlich eine besondere Ausbildung durchlief, die ihn für die späteren Leitungsaufgaben qualifizierte. Außerdem soll kurz darauf eingegangen werden, ob eine solche Ausbildung ein all- gemeingültiges Modell für die Ausbildung christlicher Leiter darstellt.

Günter Krallmann scheint davon überzeugt zu sein, wenn er schreibt: *„Ohne Zweifel belegte Simon von Anfang an den ersten Platz innerhalb des Kreises der Männer von Christus. Dies wird schon an der erstaunlichen Tatsache völlig klar, dass Simon Petrus in den vier Evangelien öfter genannt wird als alle anderen Apostel zusammen. Darüber hinaus können wir in den Berichten der Evangelisten beobachten, dass er vom Messias mehr Aufmerksamkeit bei der Schulung erhielt als jeder andere.“*⁸

Und an anderer Stelle schreibt er: *„Jesu Schulung der zwölf Jünger hat ein für alle- mal ein vollkommenes und normatives Beispiel für die Heranbildung christlicher Lei- ter gesetzt.“*⁹

Doch entspricht das dem Zeugnis, das uns die Bibel vom Werdegang des Simon Petrus wiedergibt? Weil zur Beantwortung dieser Frage nicht nur die Methodik Jesu bei der Ausbildung der zwölf Apostel eine Rolle spielt, sondern auch die Frage, auf welche vorgegebenen Persönlichkeitsstrukturen er dabei zurückgreifen muss- te, lohnt sich ein Blick auf die Vita des Simon¹⁰.

⁷ Nimmt man für den Galaterbrief eine Abfassungszeit zwischen 48 und 54 n. Chr. an, so bedeutet das, dass Paulus die Trias Petrus, Jakobus und Johannes etwa zwei Jahrzehnte nach Pfingsten immer noch als Säulen der Gemeinde beschreibt. Das deutet auf eine lange Leitungstätigkeit des Petrus und der beiden anderen Jünger hin.

⁸ Günter Krallmann, *Von der Begabung zur Befähigung: 10 Schlüssel zur geistlichen Leiterschaft*. (Holzgerlingen: Hänssler-Verlag, 2000), 27. Weiterhin zitiert als *Von der Begabung zur Befähigung*. (Hervorhebung durch den Autor).

⁹ Günter Krallmann, *Leidenschaftliche Leiterschaft: Jesu Auftrag zur Mission*. (Wuppertal u. Witten- berg: One Way Verlag, 1995), 21.

¹⁰ In dieser Arbeit wird Simon Petrus nicht einheitlich mit einem Namen genannt, sondern sowohl Simon als auch Petrus. Dies hat keine besondere Bedeutung.

Biographische Daten

Simon wurde als Sohn des Johannes (Joh 1,42)¹¹ geboren und hatte (mindestens) einen Bruder, Andreas. Seine Familie stammte aus Betsaida in Galiläa (Joh 1,44), er selbst sprach deshalb auch einen entsprechenden Dialekt (Mt 26,73). Er und sein Bruder waren als Fischer tätig und besaßen ein Haus in Kapernaum am See Genesareth (Mk 1,16), in dem außerdem auch die Schwiegermutter Simons und sicherlich auch seine Frau wohnten. Möglicherweise führte Petrus nach dem (zu vermutenden) Tod des Schwiegervaters dessen Fischereibetrieb weiter.

Verschiedene Ausleger sind der Auffassung, Simon sei wie sein Bruder Johannes zunächst ein Jünger Johannes des Täufers gewesen, ehe er von Andreas zu Jesus geführt wurde.¹² Nachweisen lässt sich das anhand der biblischen Texte aber nicht.

Persönlichkeitsstruktur

Die Evangelisten berichten übereinstimmend davon, dass Petrus temperamentvoll, begeisterungsfähig und entschlossen redet und handelt. Er ist es, der in der Regel als erster eine Antwort auf die Fragen Jesu an seine Jünger gibt und der kurz entschlossen und schnell Bekenntnisse formuliert (wie das Christusbekenntnis [Mt 16,16]). Seine unbändige Neugier und sein Drang nach „handfesten“ Erfahrungen bilden einen kraftvollen und dynamischen Antrieb, seine Entscheidungen trifft er spontan und ohne lange Überlegung oder Vorbereitungszeit. Ein besonders eindrücklicher Beleg hierfür ist das abgeschlagene Ohr des Malchus im Garten Gethsemane (Joh 18,10). Überhaupt tendiert er deutlich zu voreiligen Schlussfolgerungen, Reaktionen und Handlungen, was ihn als sehr ambivalente Persönlichkeit mit einem Hang zum Extremen ausweist¹³. Dieses Temperament sorgt dafür, dass Petrus Erfahrungen macht, die anderen vorenthalten bleiben (wie das Gehen auf dem Wasser [Mt 14,28ff]), durch diese Wesensart kommt er aber immer wieder auch in Situationen, denen er nicht gewachsen ist (wie im Hof des Hohepriesters, wo er Jesus dreimal verleugnet [Mt 26,58ff]) oder in denen Jesus ihn korrigieren muss (so bei dessen Verklärung [Mt 17,1ff] und bei seiner Reaktion auf Jesu Leidensankündigung [Mt 16,22ff]). Der dynamischen und kraftvollen Nachfolge stehen somit immer wieder Situationen gegenüber, in denen er schwach ist und der Situation gegenüber unangemessen handelt oder den eigenen Ansprüchen nicht gerecht wird.

In seiner Begeisterungsfähigkeit ist Petrus ein „dankbarer“ Jünger, gehört durch sein ungestümes Temperament aber sicherlich zu den anstrengenden Charakteren im Jüngerkreis. Die Spannung zwischen Wollen und Vollbringen, zwischen göttlicher Inspiration und menschlichem Denken findet sich in seiner Persönlichkeit besonders ausgeprägt wieder. Diese Ambivalenz ist seinem Wesen offensichtlich so zu eigen, dass er sie auch nach vielen Jahren Nachfolge und Leiterschaft nicht

¹¹ Nach Mt 16,17 hieß der Vater Jona.

¹² So etwa Otto Böcher, „Petrus I“, *TRE*, Bd. 26, 268. und *Lexikon zur Bibel*. Siehe unter „Petrus“, 1058.

¹³ Deshalb ist Petrus in den entsprechenden Persönlichkeitstypisierungen immer der Prototyp des Sanguinikers.

abgelegt hat – wie der Bericht des Paulus in Gal 2,11ff über den Konflikt mit dem Apostel bei dessen Besuch in Antiochia zeigt.

Simons Rolle im Jüngerkreis

Simons Darstellung in den Evangelien

Simons Rolle im Jüngerkreis ist die eines „Primus inter pares“ – eines Ersten unter Gleichen. Dabei wird Petrus in den verschiedenen Evangelien durchaus von unterschiedlichen Seiten gezeigt.¹⁴

Im *Matthäus-Evangelium* wird er am häufigsten namentlich genannt und tritt als Dialogpartner und Fragesteller stärker in Erscheinung als in den anderen Evangelien.¹⁵ Seine herausragende Rolle wird in beide Richtungen betont: er ist der Fels, auf den Jesus seine Gemeinde baut (Mt 16,18), aber auch der Jünger, dessen Versagen nicht verschwiegen wird (Mt 26,58ff).¹⁶

Dieses Versagen wird – im Verhältnis zum Umfang des gesamten Evangeliums – im *Markus-Evangelium* am ausführlichsten beschrieben. Darüber hinaus erwähnt Markus Petrus häufig namentlich in kleineren Situationen, die ihn als initiativen Typ kennzeichnen: Er ist es, der Jesus mit den anderen sucht (Mk 1,35ff), er spricht Jesus auf den verdorrten Feigenbaum an (Mk 11,21), er antwortet Jesus, als dieser inmitten der Menge von der Frau berührt wird, die an Blutfluss leidet (Mk 8,45). Petrus ist es, der Jesus die Frage nach dem Zeitpunkt der Tempelzerstörung stellt (Mk 13,3) und der vom Engel ausdrücklich als Adressat der Auferstehungsbotschaft genannt wird (Mk 16,7). Stärker als in den anderen Berichten tritt Petrus als interessierter Dialogpartner Jesu in Erscheinung – und zwar sowohl in den Rollen des Fragers und Antwortgebers als auch in der Rolle des Kommentators.¹⁷

Nur im *Lukas-Evangelium* wird der Fischzug des Petrus (in Verbindung mit dessen Berufung zum Menschenfischer) erwähnt. Ebenfalls nur hier findet sich der Auftrag Jesu, das Passahmahl zusammen mit Johannes vorzubereiten (Lk 22,8). Interessant ist die Beobachtung, dass das folgenschwere Bekenntnis des Petrus, das zur Verleugnung führt, mit einer Anrede Jesu an Simon beginnt, die die anderen Evangelisten nicht erwähnen (Lk 22,31). Es ist eine der sehr wenigen Stellen, an denen Jesus Petrus direkt anspricht. Damit verbunden ist der besondere Auftrag,

¹⁴ Darauf haben insbesondere Otto Böcher (Böcher, a.a.O., 263ff.) und Peter Lampe (Lampe, Peter. „Petrus“. *RGK*³, 4. Aufl., Bd. 6, 1160ff.) hingewiesen, freilich mit der Erklärung, dass die Evangelisten Petrus nicht so dargestellt haben, wie er war, sondern wie er dargestellt werden sollte. Wenngleich diese Interpretation vom Verfasser nicht geteilt wird, sind die Beobachtungen, die Böcher und Lampe im Hinblick auf die unterschiedlichen Schwerpunkte bei den Berichten machen, bemerkenswert.

¹⁵ Lampe, a.a.O., 1161.

¹⁶ Lampe erkennt Petrus im Matthäus-Evangelium deshalb als Jünger, der gegenüber den anderen Jüngern keine Lehr- und Disziplinargewalt darstellt, sondern vielmehr den typischen Repräsentanten dieser Jünger, der in seiner engen Jesusbindung trotz aller Sündhaftigkeit von Jesus gehalten wird und die Leserschaft zur Identifikation mit sich einlädt (Ebd.).

¹⁷ Böcher nimmt das zum Anlass, Petrus nicht nur als Ersten der Zwölf, sondern als „besonders Vertrauten Jesu“ zu identifizieren (Böcher, a.a.O., 264). Ob dies tatsächlich so ist, darf mit Hinweis auf Joh 13,23; 19,26; 21,7.20 durchaus in Frage gestellt werden.

die Brüder zu stärken – ein Hinweis darauf, dass auch Lukas Petrus als den Impulsgeber und internen Richtungsgeber der Gruppe ansieht.¹⁸

Im *Johannes-Evangelium* schließlich wird außerhalb der Passionsgeschichte nur wenig über Petrus berichtet. Vielmehr tritt an einigen wenigen, aber bedeutsamen Stellen, Johannes mehr ins Blickfeld des Lesers, was manche Kommentatoren dazu veranlasst hat, zwischen Petrus und Johannes eine gewisse Konkurrenz auszumachen.¹⁹ Tatsächlich berichtet nur Johannes davon, dass es Petrus war, der unvernünftiger Weise das Ohr des Malchus abschlug (Joh 18,10), bei der Fußwaschung widersprach (Joh 13,6) und sich nicht selbst traute, Jesus nach dem Verräter zu fragen, sondern Johannes vorschob (Joh 13,24). Auch berichtet nur er von dem klärenden Gespräch am See nach Jesu Auferstehung (Joh 21,2ff)²⁰ und dem korrigierenden Hinweis Jesu im Hinblick auf Johannes. Allerdings spricht auch nur Johannes von der frühen Zuteilung des Begleitnamens Petrus (Joh 1,41f) und dem klaren Bekenntnis des Petrus, Jesus allein habe Worte des ewigen Lebens (Joh 6,68). Und nur er berichtet von dem wunderbaren Fischzug und der Entschlossenheit von Petrus (Joh 21,1ff). Dass er selbst der Jünger ist, dem Jesus in besonderer Weise zugetan war („den Jesus liebte“) impliziert deshalb nicht unbedingt ein Konkurrenzempfinden, sondern ergänzt die anderen Evangelien lediglich um eine wichtige Information aus der Sicht dessen, der es wissen muss.²¹ Petrus' dominierende Präsenz im Jüngerkreis wird dadurch in keiner Weise abgeschwächt.

Damit ist klar, dass die verschiedenen Evangelisten zwar durchaus unterschiedliche Facetten in Simons Persönlichkeit herausarbeiten, sich aber über seine dominierende Präsenz, seine Wortführerschaft im Jüngerkreis und seine Führungsrolle (selbst nach seiner Verleugnung) einig sind. Besonders deutlich wird dies in einer exemplarischen Szene nach der Jesu Auferstehung: Simon Petrus, Thomas, Nathanael, Jakobus, Johannes und zwei weitere Jünger wissen nicht, was sie tun sollen. Petrus entscheidet für sich, fischen zu gehen und die anderen gehen ganz selbstverständlich mit ihm (Joh 21,2).

¹⁸ Dieser Auftrag erfolgt in Anwesenheit der anderen Jünger, also nicht im Zweiergespräch.

¹⁹ So auch Otto Böcher (Böcher, a.a.O., 267). Lampe geht sogar so weit, Johannes zu unterstellen, er relativiere die anerkannte Autorität des Petrus und rechtfertigt diese Ansicht mit dem Hinweis auf das defizitäre Verständnis Simons bei der Fußwaschung und die Tatsache, dass von dem Zwölferkreis allein Johannes unter dem Kreuz zu finden ist (Lampe, a.a.O., 1163). Scheiring widmet diesem Thema eine ganze Arbeit. (Scheiring, Peter Paul, *Freunde oder Konkurrenten: Simon Petrus und er geliebte Jünger im Johannes-Evangelium*. (Saarbrücken: Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften, 2009).

²⁰ Dieses Gespräch wird häufig als Wiederherstellung des Petrus gewertet. Das mag so sein, oftmals wird dabei aber vergessen, dass es sich dabei nicht um die erste Begegnung mit dem Auferstandenen handelt hat. Nach 1Kor 15,5 war Petrus der erste (männliche) Zeuge der Auferstehung. Da er den Zwölfen am See aber nicht zum ersten Mal erscheint, muss schon vorher eine Begegnung zwischen dem Auferstandenen und Petrus stattgefunden haben.

²¹ Darüber hinaus gilt es festzuhalten, dass das Johannes-Evangelium einige Jahre nach den anderen Evangelien geschrieben wurde und die Kenntnis der synoptischen Evangelien deshalb vorausgesetzt werden kann. Warum also sollte Johannes all das wiederholen, was schon die anderen berichtet hatten?

Konsequenter Weise steht Simon Petrus deshalb in allen Apostellisten immer an erster Stelle (Mt 10,2; Mk 3,16; Lk 6,14; Apg 1,13). Allerdings ist die weitere Reihenfolge uneinheitlich.²²

Dass Simon Petrus zugleich Impulsgeber und dominierende Figur im Zwölferkreis ist bedeutet jedoch nicht, dass er eine Stellvertreterfunktion für Jesus einnehmen würde. Jesus selbst betont in Joh 14,26, dass der Heilige Geist derjenige ist, der den Platz Jesu nach seiner Himmelfahrt einnehmen wird – und nicht etwa Petrus. Becker fasst es gut zusammen, wenn er schreibt: "Petrus ist im Außenverhältnis zu Jesus herausgehobener Sprecher des Zwölferkreises, ... Nach innen wird er jedoch nicht als besondere Autorität gegenüber den Mitjüngern herausgestellt. Er ist nicht, wie man später sagen wird, der "Apostelfürst". Denn für den Jüngerkreis gilt im Innenverhältnis Mk 10,43f. Weisungen gegenüber den Jüngern erteilt konsequenterweise nur Jesus selbst."²³

Die Führungsrolle des Petrus innerhalb der Jüngergruppe wird weder in einem der Evangelien noch in der Apostelgeschichte (mit Ausnahme von Gal 2,11ff) in Frage gestellt, was angesichts seiner nachösterlichen Autorität nachvollziehbar, in Hinblick auf den Konflikt der Jünger mit den „Donnersöhnen“ Jakobus und Johannes – die einen bevorzugten Platz neben Jesus reklamieren (Mk 10,35; Mt 20,21)²⁴ - aber nicht selbstverständlich ist. Bei allem schonungslosen und offenen Umgang mit der Verleugnung des Petrus findet sich bis zu seiner Sendung in das Haus des Kornelius überhaupt keine Kritik aus dem Jüngerkreis an ihm.²⁵

Die Trias Petrus – Johannes – Jakobus

Um die Rolle Simons innerhalb des Jüngerkreises und die Frage nach einer möglichen Spezialausbildung zu bestimmen kommt man um die besondere Konstellation

²² Gerade diese Apostellisten werfen in dieser Hinsicht aber auch Fragen auf. So findet sich bei Mt und bei Lk Andreas als leiblicher Bruder an zweiter Stelle, während Mk Jakobus und Jh sich selbst an zweiter Stelle nennt. Drittplatzierter ist bei Mk Johannes, ansonsten Jakobus. An vierter Stelle findet sich bei Mt und Lk Johannes, bei Mk und Jh dagegen Andreas. Die unterschiedliche Reihenfolge ist insofern bedeutsam, als häufig davon ausgegangen wird, dass Petrus, Jakobus und Johannes den engsten Jüngerkreis bildeten. Dass Andreas bei Mt und Lk an zweiter Stelle steht, kann natürlich daraus resultieren, dass diese beiden Evangelisten die Brüderpaare zusammengestellt haben und die Liste nicht nach der Bedeutung der einzelnen Personen sortiert haben. Dann aber stellt sich die Frage, ob die Sortierung nicht gänzlich dem Muster folgt, dass die Brüderpaare an den Anfang gestellt wurden. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, die Reihenfolge nach dem Zeitpunkt der Berufung darzustellen. Es gibt also gute Gründe, die Reihenfolge nicht zwangsläufig auch als Rangfolge in der Bedeutung der einzelnen Personen darzustellen.

²³ Jürgen Becker. *Simon Petrus im Urchristentum*. (Neuhausen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 2009), 18.

²⁴ Bei Mt ist es die Mutter, die die Frage stellt, bei Mk sind es die Jünger selbst. Daher bleibt unklar, ob die Frage zweifach gestellt wurde oder aber die Söhne die Mutter vorgeschickt haben oder umgekehrt.

²⁵ Das kann natürlich auch daran liegen, dass Petrus nie den Anspruch des Leiters verbalisiert, sondern einfach schneller redet und handelt als die andern. Er handelt wie der Sprecher der Gruppe, bezeichnet sich aber nirgends als solcher.

nicht herum, die häufig als „engerer Jüngerkreis“²⁶ beschrieben wird: die Trias Petrus, Johannes und Jakobus. Wie in den Apostellisten so steht Petrus auch in dieser Trias immer an erster Stelle.²⁷ Diese drei Jünger sind es, denen drei besondere Erfahrungen zuteil werden: Sie sind die einzigen Jünger, die bei der Totenaufweckung der Tochter des Jairus (Mk 5,37ff; Lk 8,51ff) und bei Jesu Verklärung (Mt 17,1ff; Mk 9,28ff; Lk 9,28ff) dabei sein und die sich im Garten Gethsemane vor Jesu Verhaftung (Mt 26,37ff; Mk 14,33ff) in dessen Nähe aufhalten dürfen und sollen. Sie sind es auch, die Jahre später die „Säulen der Gemeinde“ in Jerusalem (Gal 2,9) bilden und von denen – neben Paulus und den Evangelien – fast alle anderen neutestamentlichen Schriften stammen.²⁸ Wie im Zwölferkreis tritt Petrus auch in dieser Trias regelmäßig als derjenige auf, der vorne weg läuft.²⁹ Ergänzt wird diese Gemeinschaft durch Simons Bruder Andreas, diese „Vierergruppe“³⁰ tritt aber nur in Mk 13,3 in Erscheinung, als sie Jesus gemeinsam ansprechen um den Zeitpunkt der Zerstörung des Tempels zu erfahren.³¹

Die Struktur des Jüngerkreises

Wie also hat die Struktur im Jüngerkreis ausgesehen? Sicher ist, dass sowohl Simon als auch Johannes eine jeweils besondere Rolle im Kreis der Zwölf eingenommen haben – Petrus die des Wortführers, Johannes die desjenigen, der Jesus am nächsten stand. Zu den beiden gesellt sich Jakobus, der an wesentlichen Erfahrungen teilhaben durfte, von denen die anderen neun Jünger ausgeschlossen waren.³² Weitere Aufteilungen innerhalb der Zwölfergruppe lassen sich – wie dargelegt – nur unschwer ausmachen.

²⁶ So Böcher (Böcher, a.a.O., 264), Lampe nennt sie die „Dreiergruppe“ (Lampe, a.a.O., 1161), das Lexikon zur Bibel führt sie als die drei Apostel auf, „die dem Herrn besonders nahestanden“ (Lexikon zur Bibel, a.a.O., 1058).

²⁷ Interessanterweise steht bei Lk und in der Apg immer Johannes an zweiter Stelle (Lk 8,51; 9,28; Apg 1,13) – was seiner Bedeutung in nachösterlicher Zeit entspricht (vgl. Apg), bei Mt und Mk findet sich Jakobus an zweiter Position (Mt 17,1; Mk 5,37; 9,2; 14,33).

²⁸ Einzig Judas und der Verfasser des Hebräerbriefes bilden hier eine Ausnahme.

²⁹ So ist er bei der Verklärung Jesu derjenige, der als erster das Wort ergreift, was von allen drei Evangelisten ausdrücklich erwähnt wird (Mt 17,4; Mk 9,5; Lk 9,33). Im Garten Gethsemane wird er (stellvertretend für alle drei, wie Vers 38 zeigt) von Jesus auf sein Schlafen angesprochen [Mk 14,37].

³⁰ Lampe verwendet diese Kategorie (Lampe, a.a.O., 1161).

³¹ Deshalb ist die Frage berechtigt, ob man aus dieser Situation eine besondere Beziehung der vier Jünger zu Jesus herleiten und eine eigene Beziehungskategorie ausmachen kann. Das scheint angesichts der einmaligen Erwähnung doch etwas konstruiert. Konsequenter Weise müsste man dann auch von einer Zweiergruppe (bestehend aus Petrus und Johannes) sprechen, die Jesus mit der Vorbereitung des Passahmahles beauftragt (Lk 22,8) und die gemeinsam zum leeren Grab läuft (Joh 20,2ff).

³² Dass das nicht zufällig, sondern mit Absicht geschah wird daran deutlich, dass Jesus diese drei Jünger jeweils mit sich nahm, um an einen bestimmten Ort zu gehen. Die Erfahrung kam nicht zu ihnen, als sie zufällig nur zu Dritt waren, sondern Jesus sonderte sie von den anderen ab, um ihnen diese Erfahrung zu ermöglichen.

Vom Fischer zum Kopf der Jesus-Bewegung

Hat Petrus innerhalb des Jüngerkreises eine spezielle Leiteraus-
bildung erfahren? Gab es ein Programm, das ihn vom einfachen Fischer zum Kopf der Jesus-
Bewegung machte?

Um eine besondere Leiterschaftsausbildung innerhalb des Zwölferkreises bejahen
zu können, müsste nachgewiesen werden können, dass die Beziehung Jesus – Petrus
bestimmte Voraussetzungen erfüllt. Dazu müsste gehören, dass Jesus

- sich mehr Zeit für Petrus als für die anderen Jünger nimmt, d.h. mehr Einzelgespräche führt und ausschließliche Begegnungen mit ihm hat („besondere Begegnungen und Ereignisse“)
- ihm besondere (ergänzende oder vertiefende) Lehrinhalte vermittelt
- ihm mehr Möglichkeit gibt, sein Wissen anzuwenden.

Aber ist das tatsächlich der Fall? Um diese Frage zu beantworten, müssen die Schritte in der Nachfolge des Petrus etwas genauer beleuchtet werden.

Besondere Begegnungen

DIE BERUFUNG ZUM MENSCHENFISCHER

Ob Simon wie sein Bruder Andreas tatsächlich ein Jünger von Johannes dem Täufer war, als er Jesus zum ersten Mal begegnet, kann nicht eindeutig beantwortet werden. Der Begegnung, in dessen Zusammenhang die Predigt Jesu Simon sich als sündigen Menschen erkennen lässt, scheint erst nach dem Zusammentreffen auf Anregung des Andreas stattgefunden zu haben. Zumindest wäre der Dialog in Joh 1,41f etwas seltsam, wenn Jesus und Petrus sich schon vor diesem Zusammentreffen gekannt hätten. Andererseits ist es wahrscheinlich, dass Petrus Jesus in sein Boot ließ, weil er ihn bereits getroffen hatte. Das würde gleichzeitig bedeuten, dass Simon schon bei seinem ersten Zusammentreffen den Beinamen Petrus von Jesus erhalten hätte. Die Beilegung dieses Namens erfolgt also zu einem Zeitpunkt, zu dem Simon noch nicht in der Nachfolge Jesu steht.

Eine Beobachtung darf an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben. Von den nur fünf Stellen, in denen Jesus Simon mit Namen anspricht³³, sind es nur zwei – die Zuteilung des Begleitnamens und die Ankündigung der Verleugnung – bei denen er ihn als Petrus anredet. Im Übrigen spricht er ihn immer als Simon an – auch nach der Auferstehung.³⁴

Abgesehen von der Namensbeilegung unterscheidet sich die Berufung Simons in die Nachfolge Jesu³⁵ nicht von der Berufung der anderen Jünger. So gilt die Ankün-

³³ Mt 17,25 (die Frage nach der Tempelsteuer); Joh 1,42 (Zuteilung des Begleitnamens); Lk 22,31 (Ankündigung der Sichtung), Lk 22,34 (Ankündigung der Verleugnung) und Joh 21,15ff (Gespräch am See).

³⁴ Das bringt es mit sich, dass eine Wandlung von Simon zu Petrus eher eine schöne Illustration ist, die eine (mögliche) Entwicklung beschreibt als dass die biblischen Texte dies hergeben würden. Jesus hat Simon am Anfang den Beinamen Petrus gegeben – und nicht am Ende einer charakterverändernden Entwicklung.

³⁵ Paulus nennt sie eine Berufung Gottes „in die Gemeinschaft seines Sohnes“ (1Kor 1,9)

digung Jesu – man könnte auch sagen das „Curriculum“ seiner Ausbildung - die Jünger zu Menschenfischern zu machen, sowohl Simon als auch Andreas.³⁶

DER BEGLEITNAME „PETRUS“

Wie aber verhält es sich mit dem Namenszusatz „Petrus“?³⁷ Die Evangelien berichten an zwei Stellen davon, dass Jesus Simon den Beinamen Petrus gibt: bei seiner ersten Begegnung mit ihm (Joh 1,42) und nach dessen umfassendem Bekenntnis zu Jesus als dem Christus, dem Sohn Gottes (Mk 8,29; Lk 9,20; in Mt 16,16 ergänzt um „der Sohn des lebendigen Gottes“). Während bei der ersten Begegnung nur dem Leser die Erklärung gegeben wird – das aramäische Wort „kephas“ bedeutet „Stein“, ebenso wie das griechische Wort „petros“ und das lateinische Wort „petrus“ – verbindet Jesus im zweiten Fall mit der Anrede einen Zusatz:

„Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben: Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöst sein (Mt 1,6-18f).“³⁸

Die Formulierung „Du bist Petrus“ lässt darauf schließen, dass es sich hierbei um eine Bestätigung dessen handelt, was Jesus schon bei seiner ersten Begegnung ausgesprochen hat: Dieser Mann ist ein Fels – und zwar nicht deshalb, weil er eine Leiterschaftsausbildung oder Charakterschulung durchlaufen hätte, sondern weil er in der Lage ist, das wahre Wesen Christi als Sohn Gottes zu erfassen.

DIE VERLEUGNUNG

Um das Geschehen der Verleugnung für die Ausgangsfrage dieser Arbeit fruchtbar zu machen, müsste man mit Sicherheit beurteilen können, worin diese ihren Anfangspunkt hatte. War es Jesus, der die Verleugnung als Erziehungs- oder Lehreinheit geplant hatte oder doch eher Petrus, der sich mit seiner ungestümen und von Selbstüberschätzung geprägten Spontaneität selbst in diese prekäre Situation brachte?

Die Ankündigung Jesu in Lk 22,31 (die von den anderen Evangelien nicht berichtet wird) lässt vermuten, dass Jesus Petrus vor den Angriffen Satans warnen wollte – so wie er es wenig später gegenüber der Trias in ähnlicher Weise im Garten Ge-

³⁶ Bei den anderen Jüngern fehlt dieser Auftrag, was man aber leicht damit erklären kann, dass diese keine Fischer waren und die Berufung nicht bei der Ausübung dieser Tätigkeit erfolgte. Einen speziellen Auftrag der beiden Brüderpaare kann man aus diesem Zusatz sicher nicht herauslesen.

³⁷ Simon ist nicht der Einzige, der einen Namenszusatz erhält. So nennt Jesus die Jünger Jakobus und Johannes „Donnersöhne“ (Boanerges, Mk 3,17), wenngleich dieser Name an keiner anderen Stelle Eingang in die Schriften des Neuen Testaments gefunden hat und von daher wohl auch nicht auf eine göttliche Berufung hinweist, sondern lediglich der Beschreibung ihres Temperamentes dient.

³⁸ Soweit Bibelstellen in dieser Arbeit zitiert werden, sind diese der Elberfelder Bibel entnommen (Elberfelder Bibel, revidierte Fassung. 10. Aufl. [Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1998]).

thsemene tut (Mk 14,38) - und doch gleichzeitig sein und das Versagen der anderen vorausgesehen hat. Die Selbstüberschätzung Simons führt nur dazu, dass Jesus ihm die Verleugnung vorher ankündigt. Warum aber nur ihm und nicht den anderen? Die Antwort liegt auf der Hand: die anderen werden sich nach ihrer Flucht aus dem Garten Gethsemane erst einmal nicht mehr blicken lassen und somit auch nicht in die Situation kommen, die Petrus zum Verhängnis werden wird.³⁹ Deshalb ist es vor allem Petrus, der „zurückkehren“ muss. Dabei besteht jedoch nicht zwangsläufig eine Kausalität zwischen seinem Versagen und dem Auftrag, die anderen zu trösten. Denn um dies zu tun, wäre kein eigenes Versagen erforderlich gewesen, da seine Wortführerschaft ihn auch so zu diesem Tun berechtigt hätte.⁴⁰ Sein Auftrag ist demnach nicht Folge seines Versagens, sondern die Ausführung seiner Funktion als „Primus inter pares“.

DIE BEGEGNUNG MIT DEM AUFERSTANDENEN UND DER NACHÖSTERLICHE HIRTENAUFTRAG

Von der besonderen Begegnung mit dem Auferstandenen am See Genesareth berichtet nur das Johannes-Evangelium (Joh 21,15-23). Wie bereits dargelegt scheint dieses Gespräch eher in Gegenwart aller sieben anwesenden Jünger stattgefunden zu haben als unter vier Augen, wie häufig vermutet wird.⁴¹ Nicht wenige Ausleger verbinden dieses Gespräch mit der Verleugnung Simons in der Weise, dass der dreimaligen Verleugnung die dreimalige Frage Jesu gegenübersteht. Dies ergibt sich aber in keiner Weise aus der Schrift selbst. Alleine die Dreizahl rechtfertigt es noch nicht, hier einen direkten Bezug herzustellen. Sicherlich muss die „Wiederherstellung“ des Petrus – was immer man darunter verstehen mag - nicht bei dessen erster Begegnung mit dem Auferstandenen erfolgt sein. Jesus könnte hierfür auch den passenden Moment abgewartet und diesen im Rahmen des gemeinsamen Frühstücks gefunden haben. Bedenklicher scheint jedoch die damit verbundene theologische Grundaussage, dass Versagen und erneutes Bekenntnis im Sinne einer Wiedergutmachung im Verhältnis 1:1 Voraussetzung für eine weitere Nachfolge Jesu sind. Wenn dem so wäre würde sich die Frage stellen, warum Jesus mit der Erteilung (oder Bestätigung) des Hirtenauftrages nicht bis zur dritten Antwort wartet.⁴² Und würde eine Wiedergutmachung nicht eher ein Schuldbekenntnis erforderlich machen (wie es im Gleichnis von den verlorenen Söhnen geschildert wird [Lk15]) als ein Bekenntnis zu Jesus?

Zweifellos ist diese Begegnung mit dem Fischer aus Bethsaida etwas Besonderes und Jesu Zuwendung zu ihm hier sehr individuell. Und doch ist es keine Ausbil-

³⁹ Einzig Johannes bildet hier eine Ausnahme, der nach seiner Flucht ebenfalls zurückkehrt und beim (vor)letzten Akt sogar unter dem Kreuz zu finden ist.

⁴⁰ Allerdings vermag derjenige wohl der barmherzigere Tröster zu sein, der selbst ein begnadigter Versager ist.

⁴¹ Dafür spricht neben den bereits erwähnten Argumenten, dass nirgendwo davon die Rede ist, dass Jesus Petrus beiseite genommen hätte – wie etwa Petrus es zuvor mit Jesus getan hat, als er ihn nicht öffentlich tadelte (Mt 16,22; Mk 8,32). Der direkte Bezug zum gemeinsamen Frühstück (Joh 21,15) jedenfalls lässt eher vermuten, dass Jesus Simon im Kreis der Jünger ansprach.

⁴² In diesem Zusammenhang sollte auch nicht übersehen werden, dass Jesus nicht dreimal dieselbe Frage stellt und auch nicht dreimal denselben Auftrag erteilt. Denn während er zunächst zwei Mal nach der agape fragt und Petrus seine Liebe als filia beschreibt, fragt Jesus ihn beim dritten Mal nach der filia.

derungseinheit, die Simon hier absolvieren darf oder muss, sondern die Erteilung eines Auftrages: für die Herde Jesu zu sorgen. Dass damit eine intensive Situation einhergeht, die für Simon sicher nicht leicht war, macht aus der Begegnung noch keine besondere Lektion.

Es ist offensichtlich, dass der auferstandene Christus sich Petrus nach dessen Versagen besonders zugewandt hat.⁴³ Aber es wäre wohl falsch, dies rein pragmatisch als Ausbildungsstrategie für den künftigen Leiter zu interpretieren. Wahrscheinlicher ist es, dass Jesus das Temperament seines Jüngers so gut kannte, dass er um dessen Pendeln in Extremen wusste. Es war ihm klar, dass Simon in seiner Verzweiflung ebenso tief hätte abstürzen können, wie ihn die Hochmomente seiner Nachfolge (etwa bei seinem Christusbekenntnis und Jesu Antwort darauf [Mt 16,16f]) getragen hatten. Petrus bedurfte nach der Aufdeckung seiner Selbsttäuschung einfach besonderer Zuwendung – und Jesus ließ ihm diese zuteil werden.

Besondere Lehreinheiten

Ein weiteres wichtiges Merkmal, das erfüllt sein müsste, wenn Petrus eine besondere Ausbildung zum Leiter absolviert hätte, müsste in besonderen Lehreinheiten bestehen.

Tatsächlich findet eine größere Anzahl Bibelstellen, bei denen Petrus besonders erwähnt wird, und häufig geht es dabei auch um die Vermittlung von göttlichen Prinzipien. Würde es sich dabei jedoch um eine gezielte Schulung handeln, müsste die jeweilige Initiative vom Lehrer, also von Jesus ausgehen. Das aber ist nur in sehr wenigen Situationen der Fall. Abgesehen von den drei Begebenheiten, bei denen Jesus die Trias Petrus – Jakobus – Johannes mitnimmt sind es nur drei Situationen, in denen Jesus Petrus direkt anspricht, um ihm etwas beizubringen.

Dazu gehört die Verleugnung, über die bereits gesprochen wurde.⁴⁴ Dazu gehören auch der Auftrag, gemeinsam mit Johannes das Passahmahl vorzubereiten – sicher kein Element einer besonderen Ausbildung, zumal diese dann auch Johannes genossen hätte – und die Frage nach der Bezahlung der (Tempel)Steuer (Mt 17,24ff). Aber selbst hier ist Jesus nicht der Impulsgeber im engeren Sinn. Den eigentlichen Anlass für die „Lehreinheit“ bildet die Frage der Steuereinnahmer, die sich Petrus als Ansprechpartner auserkoren haben. Petrus antwortet kurz und noch bevor Petrus die Frage an Jesus weitergeben kann (was er zweifellos beabsichtigt [Mt 17,25]) kommt Jesus ihm zuvor und fragt ihn nach seiner Einschätzung. Hier erhält Petrus zwar zweifellos eine besondere Lektion, aber wieder ist es nicht so, dass Jesus ihn dazu zur Seite nimmt, um ihm etwas beizubringen. Und es sind auch keineswegs besondere Informationen, die er für die spätere Leitung der Zwölf oder der ersten Gemeinde benötigen wird.⁴⁵

⁴³ Das wird besonders daran deutlich, dass der Engel Petrus besonders erwähnt (Mk 16,7).

⁴⁴ Tatsächlich kann man sich auch hier darüber streiten, ob die Verleugnung „geplant“ war oder doch eher dem unbedachten Treueschwur Simons entsprang. Die „Initiative“ läge im letzteren Fall also wieder bei Petrus.

⁴⁵ Darüber hinaus bleibt natürlich die Frage, warum die Tempelsteuer nur für Jesus und Petrus bezahlt wurde. Diese Tatsache lässt vermuten, dass nur diese beiden älter als 20 Jahre waren (dafür spricht auch, dass nur bei Petrus erwähnt wird, dass er verheiratet war – hier sollte das

Wesentlich häufiger als auf der Seite Jesu liegt die Initiative bei Petrus – wenngleich Jesus diese dazu benützt, Petrus (und allen Anwesenden)⁴⁶ etwas beizubringen. So ist es Petrus, der auf die Fragen Jesu als Erster *antwortet*.

Das bedeutendste Beispiel hierfür ist sein Christusbekenntnis auf die Frage Jesu, wer er in den Augen der Jünger sei (Mt 16,16f). Aber auch die Frage Jesu, ob sie auch weggehen wollten, beantwortet er als Erster mit der Gegenfrage „Wohin sollten wir gehen?“ (Joh 6,68).

Und es ist Petrus, der auf Jesu Reden oder Tun am schnellsten oder deutlichsten *reagiert*. Der Hinweis auf den verdorrten Feigenbaum stammt von ihm (Mk 11,21), bei der Fußwaschung reagiert er als Einziger mit Empörung (Joh 13,6). Der Ankündigung von Jesu Tod begegnet er mit Widerspruch und Tadel (Mt 16,22; Mk 8,32). Er ist es, der Jesu Frage beantwortet, wer aus der Menge ihn berührt hat (Mk 8,45) und schließlich ist er es, der dem Malchus im Garten Gethsemane das Ohr abschlägt (Joh 18,10). Selbst sein Gang auf dem Wasser (Mt 14,28ff) war nicht die Idee Jesu, sondern seine eigene, der Jesus zustimmte.⁴⁷

Und nicht zuletzt ist es Petrus, der häufig *Rückfragen* stellt, wenn Jesus seinen Jüngern etwas beigebracht hat. Er bittet um die Deutung eines Gleichnisses, das er nicht verstanden hat (Mt 15,15) und fragt, ob ein anderes Gleichnis allen oder nur den Jüngern gilt (Lk 12,41). Er möchte wissen, wie oft er vergeben muss (Mt 18,21) und welchen Lohn es für die Nachfolge gibt (Mt 19,27). Er will bei der Feier des Passahmahls wissen wer es ist, der Jesus verrät (Joh 13,24) und wohin Jesus geht (Joh 13,36).⁴⁸

Mehr Anwendungsmöglichkeiten

Es bleibt die Frage, ob Simon im Rahmen einer eventuellen Spezialausbildung zum Leiter mehr Möglichkeiten bekam, das Gelernte anzuwenden oder zu vertiefen. Davon ist in den Evangelien nichts zu lesen.

Seine Berufung unterschied sich – wie wir gesehen haben – bis auf den neuen Namenszusatz nicht von der der anderen Jünger. Die Apostellisten nennen ihn zwar als Ersten, stellen ihn in Hinblick auf die Berufung aber ansonsten nicht besonders heraus. Bei der Aussendung der Zwölf (Mt 10,2) wird er nicht besonders erwähnt. Und der Auftrag, gemeinsam mit Johannes das Passahmahl vorzubereiten, kann kaum als Anwendungsmöglichkeit für die Vertiefung erworbener Leitungskompetenzen gewertet werden.

argumentum ex silentio aber nicht zu stark gewichtet werden, denn von Simons Ehe erfahren wir auch nur über den Umweg der Heilung seiner Schwiegermutter). Wäre das so, läge es nahe, dieses Thema auch nur mit Petrus zu besprechen.

⁴⁶ Diese Situationen sind mit denen einer Schulklasse vergleichbar. Wenn der Lehrer einen Schüler an die Tafel holt, gilt sein Augenmerk nicht allein diesem Schüler, sondern er nimmt ihn als Gegenüber, um an seinem Beispiel allen Schülern etwas zu erklären. Wer an die Tafel muss, erhält also keine Spezialausbildung, sondern bleibt Teil der lernenden Gesamtklasse.

⁴⁷ Auch hier gilt wieder, dass die damit verbundene Lektion allen Jüngern zugute kam und nicht nur Petrus (vgl. Fußnote 46).

⁴⁸ Eine weitere Rückfrage stellt er gemeinsam mit Jakobus, Johannes und Andreas auf Jesu Ankündigung hin, dass der Tempel zerstört werde (Mk 13,3).

Warum Petrus?

Günter Krallmann glaubt zu wissen, warum Petrus derjenige war, den Jesus besonders gefördert hat. Er schreibt: „Schließlich wählte ER sie nicht auf der Grundlage ihrer offensichtlichen Leistungen, sondern auf der Grundlage ihrer latenten Anlagen.“⁴⁹

Aber stimmt das wirklich? Denkt Jesus in denselben Dimensionen wie Krallmann – nämlich denen der Effektivität und Effizienz? Bekommt derjenige besonders viel Zuwendung, der viel leisten kann? Es gibt eine Reihe von Beispielen, die zeigen, dass Jesus im Neuen Testament ebenso wie Gott im Alten Testament nach anderen Gesichtspunkten auszuwählen scheint. Eine der deutlichsten Aussagen darüber findet sich in 5Mo 7,7: Israel wird nicht wegen seiner Größe oder seines Potenzials erwählt, sondern aus der sich dem Anderen ohne Voraussetzung zuwendenden Liebe Gottes. Aber auch an verschiedenen Einzelbiografien wird deutlich, dass Gott nicht – oder zumindest nicht immer - nach Stärke oder Potenzial seine Boten auswählt.⁵⁰

Diese so ganz andere Ansatz Gottes findet sich auch im Neuen Testament, etwa im Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld (Luk 8,4-8). Hier wird klar, dass Gott nicht alleine kalkulatorische Gesichtspunkte berücksichtigt, wenn es um den Einsatz seiner Kräfte und Mittel geht. Ansonsten würde er es wohl kaum zulassen, dass so viel guter Samen auf äußerst schlechten Boden fällt.

Die Texte der Bibel lassen keinen eindeutigen Schluss zu, warum Gott einen Menschen erwählt und einen anderen zurücksetzt – und das ist auch gut so, weil alles andere nur zu einem leistungsbezogenen Denken führen würde.⁵¹ Würde man aus der Bibel überhaupt ein Kriterium herauslesen wollen, das eine Person für eine Berufung qualifiziert, so wäre es das Kriterium der Unwürdigkeit und Schwäche (1Kor 1,26). Auch wenn es uns schwer fällt, müssen wir wohl zugeben, dass wir Gott weder einen Anlass geben noch einen guten Grund nennen könnten, uns zu erwählen.

Zusammenfassung

Einer unter vielen und doch besonders

Die dieser Arbeit zugrunde liegende Ausgangsfragen lauteten: Welche Rolle nahm Simon in der Gemeinschaft der Zwölf ein? Durchlief er eine besondere Ausbildung, die ihn für die späteren Leitungsaufgaben qualifizierte? Und: Stellt eine mögliche Ausbildung zum Leiter ein verbindliches Muster dar?

⁴⁹ Krallmann, *Von der Begabung zur Befähigung*, 26.

⁵⁰ Gideon stammt aus dem Stamm Manasse, seine Tausendschaft ist die Geringste und er ist der Jüngste im Haus seines Vaters (Ri 6,15); Saul wird erwählt, der doch ein gewaltiges Potenzial zum Bösen in sich trägt (was sich im Verlauf seiner tragischen Geschichte herausstellt). Auf die Frage nach dem Grund der Erwählung erhält er eine Bestätigung, aber keine Antwort (1Sam 9,21ff); und schließlich fällt es schwer zu glauben, Judas Ischariot sei auserwählt worden, weil er über ein besonderes Potenzial für das Reich Gottes verfügt hätte.

⁵¹ An dieser Stelle sollte sich Günter Krallmann mit seiner einfachen Erklärung hinterfragen lassen.

Die Rolle Simons im Jüngerkreis und sein Verhältnis zu Jesus wurden ausführlich dargelegt. Simon war der „primus inter pares“, der Erste unter Gleichen, im Zwölf-erkreis. Als Wortführer war er derjenige, der die meisten Fragen stellte, am schnellsten auf Jesu Reden und Tun reagierte und am schnellsten antwortete und Bekenntnisse formulierte. Damit war er den anderen Jüngern häufig einen Schritt voraus. Möglicherweise war er der Älteste der Jünger und als einziger verheiratet⁵², sodass die Kombination von engagiertem Temperament und höherem Lebensalter bzw. andere Lebenssituation ihm schon einen ganz natürlichen Autoritätsstellung im Jüngerkreis ermöglichte.

Darüber hinaus wurde Petrus von Jesus selbst als Fels „deklariert“ und vorausgesagt, dass auf ihm die Gemeinde Jesu erbaut würde.⁵³ Alleine darauf wird man die Autorität Simons im Jüngerkreis aber nicht zurückführen können, da zu diesem Zeitpunkt der Kreis der zwölf Jünger erst gebildet wurde und Simon zu den ersten von ihnen gehörte. Ein Großteil der späteren Jünger war zu diesem Zeitpunkt also noch gar nicht dabei.

Trotz seines Temperamentes übernahm Petrus nie die Funktion eines Co-Leiters oder Stellvertreters – vermutlich der Grund, dass es offenbar zu keinerlei Kritik an der besonderen Stellung Simons im Jüngerkreis gekommen ist. Wie alle anderen auch war er stets einer unter Zwölfen und wie die anderen Jünger auch Schüler und deren Bruder, nicht aber schon Meister (Mt 23,8.10).⁵⁴

Was Petrus zu einem besonderen Jünger macht, sind die drei Erfahrungen, an denen auch Jakobus und Johannes teilhaben durften und die den anderen Jüngern vorenthalten blieben: die außerordentlichen Offenbarungen von Jesu Macht (Auferweckung der Tabita), Herrlichkeit (Verklärung) und Menschlichkeit (Garten Gethsemane). Warum die neun anderen neun Jünger nicht bei diesen Ereignissen dabei sein durften, lässt die Bibel offen. Diese drei Erfahrungen wurden Petrus, Jakobus und Johannes nicht zufällig zuteil: Jesus bestimmte aus dem Kreis der zwölf Jünger ganz bewusst nur diese drei dazu, ihn oder sein Wirken in besonderer Weise zu erleben. Insofern kann man von einer Schulungsmaßnahme sprechen, zumal er auch nicht bei jeder dieser Begebenheiten drei andere Jünger mitgenommen hat. Offenbar wollte er diesen dreien einen besonderen Platz im Jüngerkreis einräumen, den sie ja auch noch zu der Zeit eingenommen haben, als Paulus die Apostel besucht. Oder sollte es ein Zufall sein, dass gerade diese drei Jünger noch Jahre später als Säulen der Jerusalemer Gemeinde gelten (Gal 2,9)? Viel wahrscheinlicher scheint es, dass diese drei durch die Teilnahme an diesen Ereignissen in besonderer Weise für ihre Zeugentätigkeit und vielleicht auch für ihren Leitungsdienst vorbereiten werden sollten. Eine spezielle Ausbildung für Petrus lässt sich aber allein schon durch die Konstanz der Besetzung dieser Trias nicht ableiten.

Gleiches gilt für die vielen Situationen, in denen Petrus Antworten auf seine Fragen erhält. Gerade die Tatsache, dass er Fragen stellt, weist darauf hin, dass er selbst zu

⁵² Dies lässt sich aber vom Neuen Testament her nicht belegen.

⁵³ Wobei manche Ausleger – wie dargelegt – der Meinung sind, dass das Bekenntnis (Mt 16,18) und nicht die Person Petrus den Fels darstellt.

⁵⁴ Auch später noch versteht sich Petrus eher als *Mitältester* denn als Leiter der Gemeinde, wie 1Petr 5,1 deutlich macht.

einem großen Teil darüber mitentscheidet, wie viel er von Jesus lernt. Denn wer viel fragt, bekommt viel erklärt – und so gestaltet sich auch die "Ausbildung", die Simon genießt. Simon ist an vielen Stellen derjenige, der zuerst agiert und Jesus nimmt diese Anregungen auf, um Simon *und* den Anderen (!) etwas beizubringen. Auch hier finden wir also keinen speziellen Lehrplan vor, den Simon absolviert, sondern einen Führungsstil Jesu, der auf die Eigenarten und Besonderheiten seiner Schützlinge reagiert.

Keine Spezialausbildung für den Fischer

Wie es scheint, genoss Simon Petrus im Anschluss an seine Berufung eine Ausbildung wie die anderen zwölf Jünger auch – mit wenigen Ausnahmen, die er mit Jakobus und Johannes teilte. Abgesehen von diesen drei Begebenheiten scheint er aber von Jesus schon von Beginn an zum Fels bestimmt bzw. als solcher beschrieben worden zu sein – und zwar unabhängig von seiner weiteren Entwicklung. Das bedeutet, dass ein charakterlicher Wandel "von Simon zu Petrus" nicht stattgefunden hat, auch wenn sich Simon im Laufe der drei Jahre mit Jesus sicherlich verändert und eine Menge dazugelernt hat.⁵⁵ Seine Funktion als "Fels" ist nicht das Ergebnis eines Prozesses, sondern vielmehr Ausdruck der freien Erwählung Gottes aus Gnade, die er schon allein deshalb an den Anfang der Nachfolge Simons stellt, um eigene Qualitäten als Grund für die Übertragung größerer Verantwortung von vornherein auszuschließen.

Dennoch ist Petrus an seinen Lernerfolgen nicht unbeteiligt. Durch sein Interesse, sein Wollen und sein ständiges Fragen wie auch die regelmäßige Kontaktaufnahme mit seinem Meister schafft er die besten Voraussetzungen, um die Dinge zu lernen, die für ihn, sein Verständnis und sein späteres Wirken wichtig sind. Und dieses leidenschaftliche Wesen weiß Jesus durchaus zu nutzen.⁵⁶

Wenn Petrus keine besondere Ausbildung erhalten hat, beantwortet sich die dritte Ausgangsfrage von selbst. Dann nämlich kann er uns auch nicht als allgemeingültiges Muster für eine Leiteraus- oder Mentorenausbildung dienen. Im Gegenteil: die Beobachtungen bei der Betrachtung des Verhältnisses zwischen Petrus und Jesus scheinen eher nahe zu legen, dass Ausbildung vorwiegend in der Gruppe und weniger in der Zweierschaft, also auch nicht in einer Mentorenbeziehung geschieht, wie sie Krallmann lehrt.⁵⁷

⁵⁵ Dass Petrus auch nach Pfingsten nicht perfekt war, zeigt sein Verhalten, das Paulus in Gal 2,11ff verurteilt. Das gilt es zu bedenken, wenn man versucht ist zu denken, Petrus sei nach dem Gespräch mit dem Auferstandenen am See Genezareth fortan fehler- und furchtlos durchs Leben gegangen. Hier liegt Günter Krallmann falsch, wenn er davon ausgeht, dass Jesu Aussage in Joh 1,42 „... die unterschwellige Überzeugung aus(drückt), dass der Simon, der er bisher aus sich heraus gewesen war, in den Petrus verwandelt werden musste, der er in Gott werden konnte.“ (Krallmann, *Von der Begabung zur Befähigung*, 23). Hier werden Kategorien aufgemacht, die von der Bibel her so nicht nachvollziehbar sind.

⁵⁶ Wie es Gott in ähnlicher Weise bei Esra, Nehemia und anderen im Alten Bund getan hat. Das ist die Stelle, an der Berufung zu einem Dienst und Leidenschaft für ein göttliches Anliegen ineinander übergehen und die Grenze zwischen beiden fließend wird.

⁵⁷ So etwa im dieser Arbeit zugrunde liegenden Kurs, in dem er detailliert darstellte, welche Bestandteile ein Treffen zwischen einem Mentor und seinem Mentorenden zu beinhalten hat

Diese Beobachtung, die sich aus dem Studium der neutestamentlichen Texte im Hinblick auf die Person des Petrus ergibt, verdient es, bei der Gestaltung und Durchführung von Mentoring-Konzepten bedacht zu werden.

(nämlich ein Eingangsgebet des Mentors, gemeinsamer Austausch, einen Lehrteil und gemeinsames Gebet einschließlich zu erledigender Hausaufgaben).

Bibliographie

- Bauer, Walter. *Griechisch-Deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur*. 6., völlig neu bearb. Aufl. siehe unter "petros", 1319.
- Becker, Jürgen. *Simon Petrus im Urchristentum*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 2009.
- Böcher, Otto. „Petrus I“, *TRE*, Bd. 26, 263-270.
- Elberfelder Bibel*, revidierte Fassung. 10. Aufl. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1998.
- Ford, Leighton. *Leiten wie Jesus: Menschen führen und verändern*. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler-Verlag, 1997.
- Krallmann, Günter. *Leidenschaftliche Leiterschaft: Jesu Auftrag zur Mission*. Wuppertal u. Wittenberg: One Way Verlag, 1995.
- Krallmann, Günter. *Von der Begabung zur Befähigung: 10 Schlüssel zur geistlichen Leiterschaft*. Holzgerlingen: Hänssler-Verlag, 2000.
- Lampe, Peter. „Petrus“. *GGG3*, 4. Aufl., Bd. 6, 1160-1164.
- Lexikon zur Bibel. Siehe unter „Petrus“, 1058.
- Scheiring, Peter Paul. *Freunde oder Konkurrenten?: Simon Petrus und der geliebte Jünger im Johannes-Evangelium*. Saarbrücken: Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften, 2009.